

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 37 (1964)

Heft: 6

Rubrik: Der kleine Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage zur Reisezeitschrift «Schweiz» Redigiert und gedruckt von der Offizin der humoristisch-satirischen Wochenschrift «Nebelspalter» Verlag E. Löpfe-Benz AG, Rorschach

122

Unter Meistern

Schneidermeister sitzt auf dem Coiffeurstühlchen und läßt sich den Pfarrer Küenzli aus dem Gesicht schaben. «Hm», sagt der Coiffeur, «Iri Hoor hetted s Schniide au wider emol nöötig!»

«Lönz mi in Fride», reagiert der Schneidermeister, «Iri Hose hetted s Bögle au wider emol nöötig, aber ich wirf en-es au nid jedesmol voor!»

Vergleich

«Du Mäni, früener, wo mer nonig ghüroote gsii sind, häsch mer öpedie es Blüemli oder es Praliné proocht, und jetzt tuesch nie me öppis degliche.»

«Jo, gäll, Trudeli, es isch halt wie bim Fische: Hät me de Fisch gfanget, so git menem e kein Wurm me.»

Moderner Häuserbau

Ein Neubau ist eingestürzt. Der Architekt tobt: «Ich ha doch ausdrücklich gsait, me sell s Grüsch erscht abnä, wänn d'Tabeete a de Wände sind!»

Lieber Nebi!

Auch im Alltag eines großen Industriebetriebes gibt es immer wieder Anlaß zum Lachen oder Schmunzeln. Der Meister der Werkzeugkontrolle bestellte ein hochpräzises Meßgerät zum Messen von konischen oder kegeligen Maschinenteilen, ein sogenanntes «Kegelprüfgerät». Nach Ablauf der Wartefrist traf ein Lieferschein ein, aber von der Maschine fehlte noch jede Spur. Alles Nachfragen blieb erfolglos. Die Lieferfirma teilte mit: Ihr Prüfgerät wurde vor vier Wochen versandt.

Nun begab sich der Meister selbst auf die Suche nach dem Ausreißer; er durchkämmte die ganze Fabrik. Er suchte fast eine Woche lang und fand schließlich das Kegelprüfgerät im Freizeithaus bei den automatischen Kegelbahnen.

Am Zoll

Heimkehr aus dem Ausland. Kontrolle am Zoll. Der Zollbeamte stöbert ein bißchen in den Koffern herum. Der Vater schaut gleichgültig-unbeteiligt drein. Bis das Töchterchen ruft: «Paß uuf, Bappe, jetzt findt er dänn grad d Fläsche!»

Telefon-Episode

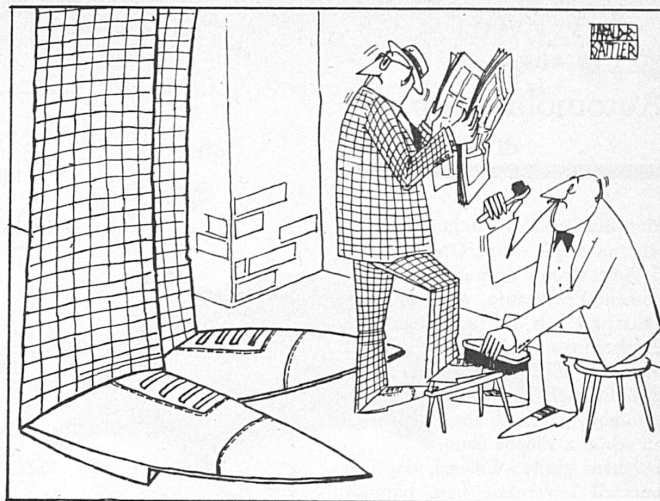
mit dem Außenpolitischen Departement im Bundeshaus. Unsere Frage: «Wie heißt der gegenwärtige Schweizer Botschafter in Japan?»

Die sonore Berner-Bariton-Antwort: «Monsieur le Rham. Aber Rham de nid öppe wie «Nydu» (Rahm) gschrib!»

Ein Schloß zu verkaufen

Ein Strafgefangener, der einmal bessere Zeiten gesehen haben mochte, wurde in der Kanzlei der weitläufigen Anstalt beschäftigt. Dank seiner vorbildlichen Führung genoß er dort eine ausgesprochene Vertrauensstellung; er war die rechte Hand des Verwalters, und in seinen Fingern liefen viele Fäden zusammen. Aber ein geborener Gauner bleibt im Grunde seines Wesens eben doch sein Leben lang ein Gauner, zum mindesten ein gerissener Bursche.

Besagtem Sträfling lag es unter zahlreichen andern Dingen ob, die in der Anstalt gewobenen Teppiche, Leintücher, Tischtücher und Handtücher an auswärtige Kunden zu versenden. Durch Kniff und Kunstgriff brachte er es fertig, daß ein Teil der eingehenden Gelder auf sein persönliches Konto abgezweigt wurde und in die Taschen seiner Zivilanzüge zu Hause floß. Er betrieb dieses Geschäft jahrelang zu seinen Gunsten, ohne daß



in der Strafanstalt jemand das Geringste davon merkte.

Die Regierung kam dem Lug und Trug erst auf die Spur, als der Pfiffikus die Ausgänge ins benachbarte Dorf unter Aufsicht eines gutmütigen Wärters dazu benützte, an englische Zeitungen Inserate aufzugeben. Die Annoncen lauteten in englischer Sprache dahin, daß in prächtigster Lage der Schweiz ein altes, doch baulich noch gut erhaltenes Schloß zu verkaufen sei. Auf diese Weise versuchte der verschlagene Fuchs sein eigenes Kitichen zu veräußern, vermutlich in der angenehmen, verlockenden Hoff-

nung, dadurch der Gefangenschaft ledig zu werden. Es meldeten sich einige Interessenten, und einer unter ihnen stellte sich zur Vornahme der Handänderung persönlich in der Strafanstalt ein. Die Verhandlungen scheiterten an der leidigen Tatsache, daß das Schloß Staats-eigentum war. Der Engländer wurde an die kantonale Justizdirektion gewiesen. Der Schwindel kam an den Tag, und dem Spaßvogel wurde eine erhebliche Verlängerung der Strafzeit aufgebremmt. Verwalter und Generalprokurator aber verloren beinahe ihre Stelle.

Tobias Kupfernagel



P. HANZLER

An einer Automobilistenparty erlauscht

Herr Bünz erzählt Autolatein: «Also, ich faare mit miim Opel Rekord d Paßschtrooß duruuf und chume zumene Poschtauto, wone e Panne ghaa hätt. Ich nid fuul, hänke das Poschtauto a min Wage und schleiks bis uf d Paßhööchi. Und do schtiigt de Poschtschofföör uus und sait: «Momoll, jetzt isch aber Iren Wage au schön z rüüche choo!» Do hani gsait: «Wüssezi, das isch nu, wil i vergässe han, bärguuf d Handbrämse z lööse!»»

*

Ein Automobilist fährt an der Tankstelle vor, verlangt Benzin, sagt, er habe nebenan etwas zu erledigen und komme sofort wieder zurück: «Tüenz mer underdesse de Wage uuffüle, bitte!» Nach einer Viertelstunde kommt er zurück und fragt: «So, wiewill isch ie ggange?» «Sächshundert Liter.» «Sinzi verruckt?» «Nei nei, es wäär sogaar no mee drii ggange, wäni d Fänschter zuegmacht hett!»

*

Ohne nach rechts oder links zu schauen, rennt das unvorsichtige kleine Mädchen über die Straße und wird beinahe von einem Auto überfahren. Da sagt eine Frau auf dem Trottoir: «Du tuusigs Chröttli, du chasch au em liebe Gott tanke, daß nid überfaare worde bisch.» Meint das Mädchen: «Werum, isch de lieb Gott im Auto ine gsässe?»

*

Die neugebackene Automobilistin zum Garagisten: «Losezi, jetzt nu na eis: Aagnoo, es hätt e kei Benziin me im Tank, schadets dänn em Wage nüüt, wäni gliich wiiterfaare?»

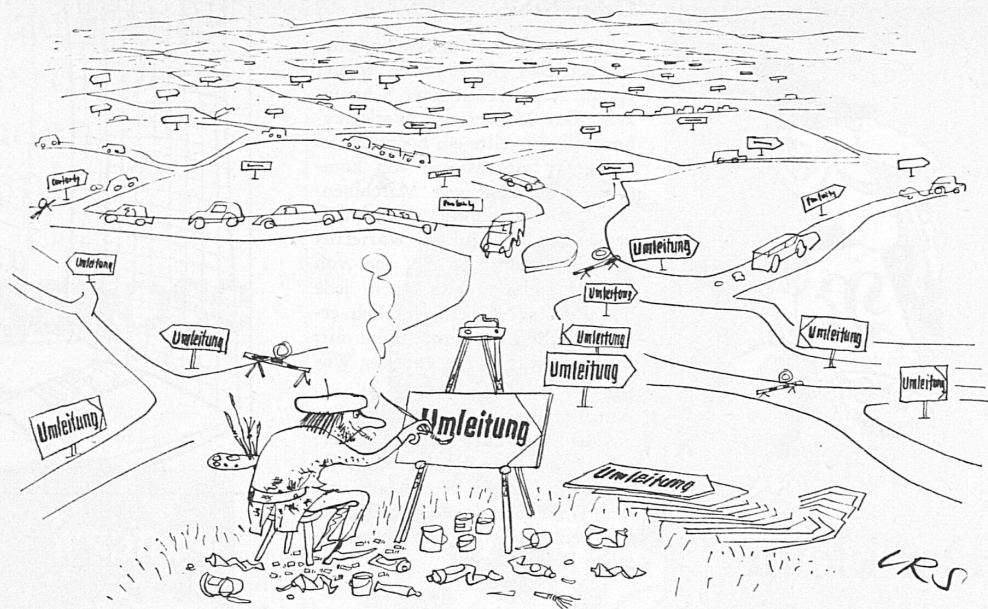
*

«Also, do faar ich mit mim Fiat Föifhundert vo Züri uf Bade, überhole en Mercedes, wö mit eme Hundertzwänzger dur d Landschaft schliicht, loone s Fäischter abe und rüefen übere:

«Si, chönz mir säge, wie-ni mues vom erschte in zweite Gang schalte?»

*

Erzählt ein Mann: «Miini Schiibewüscher mues i jetzt au emol ersetze loo, si sind grad no guet gnuet für d Polizei zum Pueßzädel dehinder chlämme!»



Ein Photograph in Italien will die Touristin samt ihrem Wagen vor einem Ruinen-Hintergrund knipsen. Die Dame wehrt ab: «Nichts da, sonst denkt mein Mann noch, ich hätte die Sachen kaputtgefahren!»

*

Herr Kellerhals fährt wie der Leibhaftige durch die Landschaft. «Bisch nid gschüid?» fragt der Kollege neben ihm, «raaisich mit eme Hundertvierziger dur d Gäged, und was isch, wänn dir en Pnöö verjagt?» «Was sell scho sii, ich ha doch es Resärverad im Gofferruum!»

Die junge Automobilistin ist entzündet und protestiert:

«Zwänzg Franke Pueß wäge somene Bitzeli, das isch doch au übertriibe!»

«Was sinzi vo Pruef, Fräulein?» «Verchäufarin imene Hämpergeschäft.»

«Guet, säged mer also: Nünzää föifenünzg!»

*

Der Oel-Scheich hat einen Rolls Royce gekauft, kommt nach vier Tagen wieder ins Geschäft und bestellt einen zweiten Rolls Royce. Fragt der Verkäufer: «Sind Sie

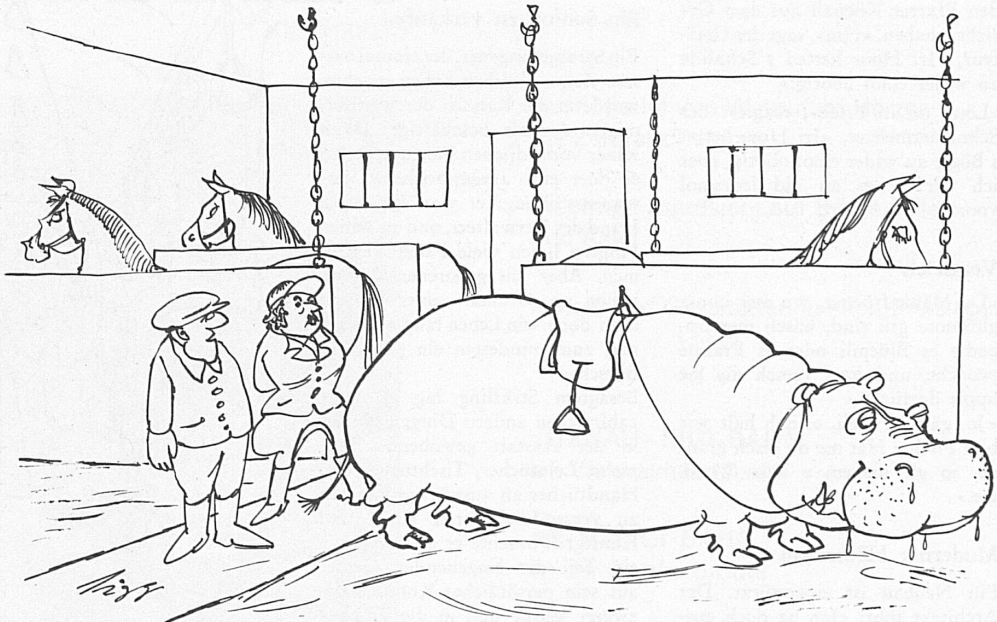
etwa mit dem ersten Wagen nicht zufrieden?»

«Doch doch», meint der Oel-Scheich, «aber ich habe den Autoschlüssel verlegt.»

*

«Emool bin i mit eme Fründ vo Züri uf Sanggale gfaare i miim Kabineroller. Uf eimool sait min Fründ: «Du, das isch jetzt scho no choge gschwind Nacht worde!»

Do hani gsait: «Was heißt Nacht worde? Wart nu, bis mer under däm Laschtwage dure sind, dänn wirts scho wider hell!»



«Für Anfängerinnen hat sich dieses da sehr bewährt — es ist schließlich auch ein Pferd!»